

NICARAGUA
VEREIN
HAMBURG E.V.

rundbrief
nov. 2012



ADELANTE
PARA UNA VIDA EN
DIGNIDAD
HONESTIDAD
AUTODETER-
MINACIÓN Y
SOLIDARIDAD

www.nicaragua-verein.de

Inhalt

- 01 Editorial
- 02 Kommunalwahlen in Nicaragua
- 05 Nicaragua, September 2012
- 06 Eylin S. – unsere ‚Frau in León‘
- 08 Lateinamerika Tage 2012 in Hamburg
- 09 Frauenrechte in Nicaragua gestärkt?
- 12 Hamburg an einem Tag
- 14 Romerotage
- 15 Achterbahn in Deutschland
- 19 Strafe Gottes
- 20 Notizen zur Projektarbeit
- 23 Vereinsnachrichten

Deseamos para tod@s
nuestr@s amigas y amigos
¡Feliz Navidad y un
Próspero Año Nuevo!

Wir wünschen allen unseren
LeserInnen und FreundInnen
Frohe Weihnachten und ein
Gutes Neues Jahr

Editorial

Adelante – war das Motto des Nicaragua Vereins im zu Ende gehenden Jahr

Vorwärts zu blicken verursachte Anfang des Jahres noch ein mulmiges Gefühl. Würden wir die Arbeit unserer Halbtagskraft durch ehrenamtliche Arbeit ersetzen können? Manches haben wir in diesem Jahr noch nicht geschafft, z. B. die Teilnahme am Methfesselfest und – schmerzlicher – die Beteiligung an einer Konferenz in Wuppertal.

Kontinuität zeigte sich aber bei der Beteiligung an wichtigen Hamburger Projekten: Den Romero- und den Lateinamerika Tagen. Unsere Filmreihe – jetzt wieder im schöner gewordenen alten Metropolis Kino – konnte fortgesetzt werden. Eine Theatergruppe aus Matagalpa und eine Soziologin aus León wurden eingeladen. Kooperation war das Geheimnis, warum wir diese und weitere Veranstaltungen erfolgreich organisieren konnten – andere Organisationen hatten die Gäste nach Deutschland eingeladen – und wir hatten Glück, dass die Termine passten, so dass wir die NicaraguanerInnen auch nach Hamburg holen konnten.

Neue junge Leute in der Öffentlichkeitsgruppe, darunter auch einige ‚Nicas‘, lassen uns inzwischen optimistisch in die Zukunft blicken – vor allem macht die Arbeit wieder mehr Spaß. Auch die Wahl eines neuen, jüngeren Vorstands bringt etwas Schwung ins Vereinsleben. Der Umzug in das Büro des VCD (Verkehrsclub Deutschland) signalisiert ebenso einen Neuanfang – er verschafft uns etwas größere finanzielle Unabhängigkeit.

Die Projektarbeit ist von all diesen Veränderungen, solange der neu installierte Computer funktioniert, kaum betroffen dank des unermüdelichen Einsatzes von Martha Borstmann und Evamarie Peters – das muss an dieser Stelle mal gesagt werden. Glücklicherweise macht auch die stark eingeschränkte Besetzung des Büros und des Telefons keine großen Probleme.

Und in Nicaragua?

Nimmt man unseren ersten Rundbrief zur Hand, könnte vieles, was wir vor drei Jahren geschrieben haben, auch heute noch gedruckt werden. Die Probleme sind die gleichen geblieben. An Ortega scheinen sich inzwischen viele NicaraguanerInnen zu gewöhnen, es gibt ja auch keine echte Alternative: Die diesjährigen Kommunalwahlen verliefen also vergleichsweise ruhig. Die Frauenbewegung kämpft weiter um ihre Rechte, vordringlich immer noch für die Rücknahme des restriktiven Abtreibungsparagraphen.

Es gibt aber doch immer wieder neue Akzente, deswegen möchten wir Ihnen die Lektüre dieses Heftes gern ans Herz legen und wünschen Ihnen viel Spaß dabei!

Spendenkonto:

Nicaragua Verein Hamburg e.V.

Postbank Hamburg BLZ: 200 100 20, Kontonr.: 51137 - 205

Wenn Sie spenden möchten, bitte unter Verwendungszweck eines der Stichworte angeben: **Zur freien Verfügung** oder **Frauenprojekte** oder **Kinderprojekte**

Kommunalwahlen in Nicaragua

Am 04. November 2012 wurden in Nicaragua Kommunalwahlen abgehalten. In 153 Gemeinden wurden neue Bürgermeister und Vize-Bürgermeister sowie die Gemeinderäte gewählt. Die Regierungspartei FSLN gewann 134 Gemeinden, die PLI zwölf, YATAMA drei, die PLC zwei, der Rest ging an andere Miniparteien oder ist noch offen. Die PLI erkennt diese Ergebnisse aufgrund von Wahlfälschungen zu Gunsten der FSLN in acht Gemeinden nicht an, die PLC in zwei weiteren. Im Zusammenhang mit Unregelmäßigkeiten bei der Stimmenausszählung kam es nach der Wahl zu Auseinandersetzungen, bei denen drei Menschen starben.

In Hamburgs Partnerstadt León erhielt die FSLN 87,4 Prozent der abgegebenen Stimmen, die PLI 9,1%, die PLC 2,4%. Damit wurde der bisherige Rektor der Universität León (UNAN) Róger Gurdíán Vigil zum neuen Bürgermeister von León gewählt.

Entsprechend der offiziellen Homepage des Obersten Wahlrates CSE (www.cse.gob.ni) vom 13.11.2012 wurden im ganzen Land insgesamt 1.995.337 Stimmen (für die Wahl der Bürgermeister) abgegeben, das sind etwa 200.000 Stimmen weniger als bei den letzten Kommunalwahlen 2008. Das Wachstum der Bevölkerung erhöhte die Anzahl der Wahlberechtigten in der Zwischenzeit um ca. 400.000. Dadurch fiel die Wahlbeteiligung landesweit auf etwa 44 %. Selbst wenn man die im Wahlregister noch aufgeführten Toten und die im Ausland lebenden Nicaraguaner nicht in Rechnung stellt, kommt man nur auf eine Wahlbeteiligung von 50 %. In den Städten, in denen generell eine höhere Bildung vorhanden ist, lag die Wahlbeteiligung deutlich unter derjenigen in ländlichen Gegenden.

Dennoch haben die Bürgermeister der FSLN mit insgesamt 1.346.076 Stimmen ein beachtliches Ergebnis erzielt. Dies sind zwar etwa 200.000 Stimmen weniger als Daniel Ortega ein Jahr zuvor bei den Präsidentschaftswahlen erhalten hatte, aber sie sind sicherlich auch Ausdruck der diversen Regierungsprojekte, von denen Arme und

Benachteiligte insbesondere auf dem Lande profitieren.

Im Allgemeinen wurde von einem „ruhigen“ Verlauf der Wahlen berichtet. Oppositionelle Kreise sprechen eher von

Abkürzungen und ihre Bedeutung

ALN: Alianza Liberal Nicaragüense (Liberales Allianz Nicaraguas)

APRE: Alianza por la República (Allianz für die Republik)

CSE: Consejo Supremo Electoral (Oberster Wahlrat)

FSLN: Frente Sandinista de Liberación Nacional (Sandinistische Befreiungsfront), Parteiführer Daniel Ortega

IPADE: Instituto para el Desarrollo y la Democracia (Institut für die Entwicklung und die Demokratie)

MRS: Movimiento Renovador Sandinista (Sandinistische Erneuerungsbewegung)

PC: Partido Conservador (Konservative Partei)

PLC: Partido Liberal Constitucionalista (Liberal Konstitutionalistische Partei), Parteiführer Arnoldo Alemán

PLI: Partido Liberal Independiente (Unabhängige Liberale Partei)

YATAMA: Yapti Tasba Masraka Nanih Aslatakanka (Söhne der Mutter Erde), Partei von Ureinwohnern der Karibikküste Nicaraguas

Desinteresse und Boykott. Dafür gibt es verschiedene Gründe: Die Opposition zur regierenden FSLN hat kein gemeinsames Projekt. Die Liberalen traten mit zwei Listen an (PLC und PLI), während sie gleichzeitig die Legitimität des gesamten Wahlprozesses in Frage stellten. Aber durch ihre Beteiligung konnten und wollten sie ihren legalen Status als Parteien sichern. Die sandinistischen Erneuerer von der MRS und auch die Bewegung zur Errettung des Sandinismus boykottierten hingegen diese Wahl, weil sie das Fehlen der minimalsten Voraussetzungen für einen fairen Wahlablauf beklagten. Der MRS ist ihr Parteienstatus schon vor Jahren aberkannt worden.

Der Oberste Wahlrat CSE ist seit 2010 entgegen der Verfassung nur noch durch ein Präsidialdekret von Daniel Ortega im Amt. Weiterhin wurden in den letzten Jahren viele Bürgermeister – einige oppositionelle, aber meistens Sandinisten der FSLN – aus völlig undurchsichtigen Gründen und allein durch das direkte Eingreifen des Präsidentenpaares aus ihren Ämtern gejagt. Selbst der 2008 vom CSE ernannte Bürgermeister von León, Manuel Calderón, ein alter Guerillakommandant und Kämpfer gegen die Somoza-Diktatur, wurde Anfang dieses Jahres Opfer dieser Machenschaften und musste zurücktreten.

Der CSE bemühte sich deutlich darum, diesen Kommunalwahlen den Anschein von Pluralismus und Normalität zu geben. So wurde erstmalig zwischen „aktiven“ Wahlberechtigten (3.740.184) und „passiven“ (741.473) unterschieden, wobei Erstere diejenigen sind, die in den letzten Jahren auch tatsächlich gewählt haben, während die Letzteren ihr Wahlrecht nicht nutzten. Die Wahlbeteiligung wurde jetzt offiziell nur noch an den „aktiven“ Wahlberechtigten gemessen, wodurch die Prozentwerte der Wahlbeteiligung natürlich deutlich stiegen. Weiterhin standen drei mit der FSLN verbandelte Phantomparteien (PC, APRE, ALN) auf den Wahlzetteln, die –



Leóns neuer Bürgermeister Róger Guardián Vigil

eventuell mit Ausnahme der PC – keinerlei politisches Leben auch nur in irgendeinem Teil des Landes zeigen. Um deren Listen voll zu kriegen, wurden sogar reihenweise Namen von Toten oder ohne deren Wissen von im Ausland lebenden Nicaraguanern als Kandidaten eingeschrieben. Um dieses Verfahren wiederum zu verschleiern, wurden die Namen der Kandidaten für die Gemeinderäte gar nicht mehr auf die Wahlzettel gedruckt. Keine dieser Miniparteien erreichte auch nur ein Prozent der Stimmen, aber die Beteiligung vieler Parteien erzeugt wenigstens den Eindruck von Pluralismus und Demokratie.

Die Nicht-Regierungsorganisation IPADE, die diese Wahlen beobachtet hat, schreibt in ihrem ‚Dritten Bericht‘, dass es zwar nicht zu systematischen Unregelmäßigkeiten gekommen sei, dass aber dennoch eine Reihe von Vorfällen beobachtet wurden, die den korrekten Wahlablauf beeinträchtigten. So wurden beispielsweise kurz vor der Wahl 380 Wahlbüros neu geschaffen, während andere abgeschafft wurden, ohne dass die Wählerschaft darüber informiert worden wäre. Dadurch liefen viele Wähler wie aufgeschreckte Hühner (in Nicaragua heißt das ‚ratón loco‘, also verrückte Maus) von einem Platz zum anderen, um ihr Wahllokal zu finden und konnten am Ende in vielen Fällen gar nicht wählen. In 2% der Wahllokale wurde die



Wahlschein für die Bürgermeisterwahl in Managua

nicht abwaschbare Tinte nicht benutzt, mit der ein Finger der Wähler markiert wird, damit sie nicht in einem anderen Wahllokal noch einmal wählen. In 16% der Wahllokale wurden die Ergebnisse nach der Auszählung nicht öffentlich ausgehängt, wie es das Wahlgesetz vorschreibt. 29% der Wahllokale schlossen vor 18:00 Uhr, teilweise obwohl noch Wähler in der Schlange standen, um ihr Wahlrecht auszuüben.

Der Oberste Wahlrat gestaltet seine Öffentlichkeitspolitik in einer Weise, die es enorm erschwert, die Wahlergebnisse zu überprüfen. So werden die Ergebnisse der einzelnen Wahllokale z.B. nicht im Internet veröffentlicht, obwohl dies die einzige verlässliche Basis für eine Kontrolle wäre. Denn alle Parteienvertreter, die in einem Wahllokal anwesend sind, müssen nach der Auszählung der Stimmen das Protokoll unterschreiben und bekommen eine Kopie davon ausgehändigt. Auch werden keine Ergebnisse von den Vorjahren im Internet gezeigt, auch nicht die Anzahl der Wahlberechtigten.

Interessant dürften zwei Änderungen im Wahlgesetz sein, die im März und April 2012 von der Regierung Ortega als Eilanträge ins Parlament eingebracht wurden: Als erstes wurde gesetzlich vorgeschrieben, dass die Hälfte der Kandidaten aller Parteien Frauen sein müssen. Als zweites wurde die Anzahl der Gemeinderatsmitglieder in den 153 Gemeinden von bisher etwas mehr als 1.000 auf jetzt insgesamt 3.119 erhöht. Während bisher Managua 20, Städte mit mehr als 30.000 Einwohnern zehn und kleinere Gemeinden fünf Ratsmitglieder hatten,

sind es nun 80 für Managua und je nach Größe der Gemeinden 35, 28, 23 und 16. Gleichzeitig wurde die Anzahl der öffentlichen Volksversammlungen (Cabildos Municipales), in denen die Stadtverwaltung ihren Haushalt und ihre Arbeit darstellt, von zwei auf fünf erhöht. Diese Versammlungen sollen wiederum in den Stadtteilen intensiv vorbereitet werden.

Die Vergrößerung der Gemeinderäte kann deren Arbeitsfähigkeit sicherlich deutlich verbessern. Und die öffentlichen Versammlungen können auch dazu beitragen, dass die Gemeindeverwaltung transparenter und demokratischer arbeitet. Silvio Prado, ein langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter in Organisationen zur Verbesserung der Gemeindearbeit in Nicaragua, fragt jedoch in der Zeitschrift *Envío* (Nr. 366, September 2012): Werden diese Veränderungen zu einer Intensivierung der Gemeindeaktivitäten führen? Oder werden sie nur zu dauernden Mobilisierungen führen, wo Viele reden und Wenige entscheiden, und letztlich nur dazu dienen, die Orientierungen aus Managua in den Gemeinden des Landes durchzusetzen?

Matthias Schindler

Nicaragua, September 2012

Meine ersten zwei Monate im Projekt ‚Las Tías‘

Seit gut zwei Monaten bin ich jetzt in Nicaragua und es wird Zeit für einen kurzen Rückblick. Meine Reise schien unter keinem guten Stern zu stehen. Kurz nachdem ich auf dem Flughafen in Managua angekommen war, wurde mir mein Handy geklaut. Und ein Erdbeben erschütterte gerade Costa Rica. Davon bekam ich allerdings wenig mit, da ich von meinem Flug dermaßen müde war, dass ich nur noch schlafen wollte. Doch nachdem ich in León angekommen war, wendete sich alles zum Guten. Die Familie, bei der ich wohne war von Anfang an herzlich und offen. Ich habe mein eigenes Zimmer, mit privatem Badezimmer und Internet. Über meine Unterkunft kann ich mich wirklich nicht beschweren. Nachdem ich in der ersten Woche die anderen Bewohner des Hauses kennenlernte, Freiwillige aus der ganzen Welt, fing in der zweiten Woche die Arbeit bei ‚Las Tías‘ an. Hier das gleiche wie in meiner Gastfamilie, sofort wurde ich herzlich in das Projekt aufgenommen.

Die Arbeit bringt mir sehr viel Spaß, ich glaube man könnte sie am besten mit der Arbeit eines Erziehers vergleichen. Ich helfe den Kindern bei ihren Hausaufgaben, spiele Fußball mit ihnen, helfe in der Küche und „überwache“, dass sich alle ihre Hände waschen. Viele Kinder, die im Projekt ‚Las Tías‘ sind, kommen aus schwierigen Verhältnissen. Alkoholismus und häusliche Gewalt sind z.B. häufig auftretende Probleme. Dennoch, muss ich sagen, bin ich überrascht und beeindruckt. Selten habe ich so glückliche 6- bis 14-Jährige gesehen, die mit einer Plastikflasche bei brütender Hitze Fußball spielen.

Während meiner zwei Monate bei den Tías hatte ich auch die Möglichkeit, die



Schulen und Häuser der Kinder zu besuchen, was für mich sehr interessant war.

León ist eine Stadt, die es einem einfach macht, sich in ihr wohl zu fühlen. Es gibt viele Möglichkeiten abends auszugehen. Die Museen sind ebenfalls sehr zu empfehlen. Durch die Arbeit mit den Kindern spreche ich inzwischen einigermaßen Spanisch, ich merke, wie ich mich jeden Tag verbessere. Alles in allem kann ich sagen, dass die ersten zwei Monate wie im Flug vergingen und ich mich sehr auf die verbleibenden zehn freue.

Max Schwenn

Spendenkonto:
Nicaragua Verein Hamburg e.V.
Postbank Hamburg
Kontonr.: 51137 - 205
BLZ: 200 100 20, Stichwort: Kinder

Eylin S. - unsere ‚Frau in León‘

Unsere Vertreterin in León, Eylin Somarriba, hat uns ihre Türen geöffnet und uns mit der für eine Nicaraguanerin typischen Gastfreundschaft empfangen. Dieses Mal wollten wir sie für den Rundbrief interviewen. Uns interessierten ihre Erfahrungen, ihre Erfolge und ihre Enttäuschungen als unsere Vertreterin in León.



Eylin Somarriba, unsere Vertreterin in León (links) und Anayanci Chacón im Leóner Büro des Nicaragua Vereins

Eylin, seit mehr als drei Jahren vertrittst Du den Nicaragua Verein Hamburg e. V. in León. Kannst Du Deine Arbeit als Vertreterin kurz beschreiben?

Ich bin der Kanal oder die Brücke für die Kommunikation zwischen dem Hamburger Nicaragua Verein und den Organisationen, die in León unterstützt werden. Ich habe auch die Funktion als Beraterin in Bezug auf die konkrete Definition der Projektideen und Ausarbeitung der Kostenvorschläge, die als Basis für die Fortführung eines Projektes dienen. Ich setze mich mit jeder der teilnehmenden Personen oder Institutionen zusammen und bin verantwortlich dafür, dass die Unterstützung so gut und nachhaltig wie möglich genutzt wird. Und natürlich suchen wir zusammen mit dem Nicaragua Verein Lösungen für die auftauchenden Probleme. Außerdem bin ich die Kontaktperson für die jungen

Leute, die als Freiwillige, vermittelt durch den Verein, nach León kommen. Meine Aufgabe ist es, ihren Arbeitsplatz und ihre Unterbringung zu organisieren. Ich verrete auch den Verein gegenüber anderen Institutionen, z.B. dem Bürgermeisteramt León, der deutschen Botschaft in Managua, dem Freundeskreis Hamburg in León und gegenüber den anderen Partnerschaften, die León mit den Städten Utrecht, Zaragoza, Salzburg, Oxford, dem Baskenland u.a. hat.

Welche Erfahrungen hast Du in dieser Zeit gemacht?

Es war sehr befriedigend und bereichernd, obwohl es nicht einfach ist, das Gesicht des Vereins in León zu sein, vor allem als junge Nicaraguanerin. Leider werde ich manchmal nicht ernst genommen.

Was gefällt Dir am besten an Deiner Arbeit?

Die Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen und viele Personen mit unterschiedlichen Charakteren und Arbeitsformen kennen zu lernen; außerdem die Gelegenheit zu haben, Unterstützung zu leisten und etwas Gutes und Produktives für das Gemeinwohl zu tun.

Gibt es etwas, das Dir nicht gefällt oder was verbessert werden sollte?

Nun ja, in Wirklichkeit ist es nicht so, dass es mir nicht gefällt, sondern ich fühle mich manchmal eher unbehaglich, gespalten zu sein zwischen dem, was ich als Vertreterin machen muss, wissend, dass es so richtig ist und dem, was ich aus Solidarität mit meinen Landsleuten möchte. Ich löse den Konflikt dadurch, dass ich den Nutzen beurteile. Ich glaube, dass sich die Wahrnehmung der Arbeit der Vertretung in León

verbessern muss. Wir müssen erreichen, dass die TeilnehmerInnen erkennen, dass die Arbeit des Vereins nicht nur darin besteht, Geld zu besorgen und den Projekten die Finanzierung zu ermöglichen, sondern dass er auch über dessen Verwendung wachen muss.

Die Partnerschaft zwischen den Städten Hamburg und León hat sich in den letzten Jahren verändert. Wie haben diese Änderungen Deine Arbeit für den Verein in León beeinflusst?

Die Arbeit ist intensiver geworden und man ist mehr mit den jeweiligen Projektpartnern konfrontiert, dadurch wurde die Arbeit des Nicaragua Vereins Hamburg bekannter. Manchmal werden wir immer noch mit dem Hamburger Senat wechselt, und diese Vorstellung kann nur schwer wieder korrigiert werden. Ebenso ist es schwierig, die Strukturen zu vermitteln, die es innerhalb der Partnerschaft und den verschiedenen beteiligten Organisationen gibt. Aber das ist auch ein Problem, das mehr Zeit braucht. Auf der anderen Seite haben sich die politischen Realitäten sowohl in León als auch in Hamburg verändert. Ich glaube, dass die Öffentlichkeitsarbeit in Hamburg und die Hilfe in León darauf ausgerichtet sind, die wirtschaftliche Situation zu ändern und nicht mehr eine gemeinsame Ideologie zu unterstützen, so wie es vielleicht war, als der Nicaragua Verein innerhalb der Solidaritätsbewegung gegründet wurde und die wirtschaftliche Unterstützung parallel existierte.

Ich stelle mir vor, dass Du in diesen Jahren auch Erfolge hattest, die Dich stärken und ermutigen, diese Arbeit weiter zu machen. Möchtest Du uns von einigen dieser Erfolge erzählen?

Ich bin zufrieden, die Arbeit des Vereins etwas formalisiert zu haben und dadurch selbständig und direkt mit den Leuten in León arbeiten zu können; außerdem habe ich den Verein in einer Übergangszeit begleitet, in der die notwendige Arbeit neu definiert wurde, die jetzt gut funktioniert. Es war nicht einfach, aber es hat sich ge-

lohnt. Etwas anderes, was mich bewegt und antreibt, diese Arbeit zu machen, ist die Erfahrung, auf der Straße von Personen, mit denen du arbeitest oder gearbeitet hast, erkannt und freundlich begrüßt zu werden, vor allem von den Kindern in den Projekten, zu denen sich eine Zuneigung entwickelt hat. Eine merkwürdige Sache, die mir passiert ist, ist dass die Kinder mich durch meine regelmäßigen Besuche im Projekt auch mit Tía (Tante) begrüßen, ohne dass ich zur Vereinigung ‚Las Tías‘ gehöre. Und wenn ich dorthin komme, werde ich immer gefragt, wann ich wiederkomme. Dadurch spüre ich, wie erfolgreich diese Arbeit ist.

*Das Interview führte Anayanci Chacón
am 8. November 2012 in León.*

*Anayanci – aktives Mitglied des Nicaragua Vereins
– war auch einmal unsere Vertreterin in León und
lebt z. Zt. mit ihrer Familie in Deutschland.
Übersetzung: Karin Uhlenhaut*

Werden Sie Fördermitglied!

Seit vielen Jahren wird der Nicaragua Verein von einem treuen Spenderkreis unterstützt. Dafür danken wir ganz herzlich – auch im Namen unserer Projektpartner in Nicaragua.

Die SpenderInnen wissen, dass sie sich auf uns verlassen können: Wenn sie für ein bestimmtes Projekt spenden, werden garantiert 95 % des Betrages nach Nicaragua überwiesen. Diese Art der Spende ist deshalb schon immer die beliebteste. Und durch die Treue der Spender ist es uns in der Regel möglich, solchen Projekten auch in unvorhersehbaren Notsituationen zu helfen.

Schwerer ist es für uns, die alltägliche Arbeit in Hamburg mit seiner notwendigen Infrastruktur zu finanzieren. Gleichzeitig wird es in Nicaragua immer wichtiger, Organisationen unterstützen zu können, die bei uns noch kein Spendenkonto haben; dafür reichen dann unsere frei verfügbaren Mittel aus den Mitgliedsbeiträgen nicht.

Wir möchten Sie deshalb bitten: **Werden Sie Fördermitglied** oder spenden Sie, wenn Sie unsere Arbeit für wichtig halten, auch **‚zur freien Verfügung‘**.

LateinamerikaTage 2012 in Hamburg

Bereits zwei Tage nach der Veranstaltung mit Sara Henríquez am 27.10.2012 (s. S. 9 ff.) fiel der Startschuss für die diesjährigen LateinamerikaTage im ‚Centro Sociale‘. Unter dem Motto „HandelN für Veränderung - Intercambiar para el cambio“ wurde die Veranstaltungsreihe mit dem ersten hamburgischen Thementag eröffnet.

Bei der offiziellen Auftaktveranstaltung referierte unter anderem **Fatima Ismael**, Geschäftsführerin der Kaffeekooperative Soppexcca aus Nicaragua, über die Arbeit und Entwicklung in der Kooperative in den letzten Jahren sowie den Einfluss des Fairen Handels auf die Lebensbedingungen der ProduzentInnen und Dorfgemeinschaften. Ein weiterer Vortrag, gehalten von **Heinz Reinke** vom Nicaragua-Forum Heidelberg, behandelte das Thema der „Bio“ethanolproduktion in Nicaragua und der damit verbundenen Folgen für Umwelt und Bevölkerung. Hierbei wurden das Engagement der Betroffenen und die Schwierigkeit, gegen die Agrospritindustrie vorzugehen, sehr deutlich. **Klaus Hess** vom Informationsbüro Nicaragua e.V. aus Wuppertal widmete sich dem Thema „Freihandels- und Assoziierungsabkommen der EU mit Kolumbien, Peru und Zentralamerika“ und **Christof Parnreiter**, Professor für Wirtschaftsgeographie an der Universität Hamburg, gab eine Einführung in bestehende Organisationsstrukturen des Welthandels mit Fokus auf entgrenzte Produktion und stellte Ansatzpunkte für fairen Handel innerhalb vorhandener Produktionsnetze heraus. Leider war die Beteiligung an dem Thementag trotz spannender Beiträge nicht so groß wie erhofft.

Im Rahmen der LateinamerikaTage 2012 fanden darauffolgend vom 2. bis zum 25. November insgesamt sieben weitere Veranstaltungen in Hamburg statt, die von diversen lokalen Initiativen organisiert wurden. Die Veranstaltungsreihe umfasste sowohl Vorträge von Gästen aus den jeweiligen Partnerländern als auch einen

Liederabend, eine Theater- und eine Filmvorführung.

Dieses Jahr hat sich auch der Nicaragua Verein Hamburg e.V. an der Organisation der LateinamerikaTage beteiligt und bei der Veranstaltung „Links, Zwei, Drei - Remilitarisierung in El Salvador“ mitgewirkt, die in Kooperation mit Zapapres e.V. realisiert wurde.

In dem Vortrag der Rechtsanwältin **Zaira Navas** (von 2009 bis zu ihrem Rücktritt im Januar 2012 Generalinspektorin der Zivilen Nationalpolizei PNC) und ihres Kollegen **David Morales** (seit 2009 Leiter der Menschenrechtsabteilung des Außenministeriums von El Salvador) wurde die stetige Ausweitung der Befugnisse des Militärs, dessen Einbindung in den Polizei- und Sicherheitsapparat El Salvadors sowie die Bedeutung der Remilitarisierung für die Menschenrechtslage im Land thematisiert. Gerechtfertigt wird diese Strategie mit der hohen Kriminalitäts- und Mordrate in El Salvador, für die von offizieller Seite vor allem die Maras (Jugendbanden) verantwortlich gemacht werden. Die Besetzungen der Ämter des Ministers für öffentliche Sicherheit und Justiz und der Polizeidirektion mit Generälen durch Präsident Mauricio Funes, die letztlich auch zum Rücktritt von Zaira Navas geführt haben, verdeutlichen den Prozess der Remilitarisierung in El Salvador.

Navas, die zuvor für die salvadorianische Menschenrechts-Ombudsstelle PDDH und die Nichtregierungsorganisation „Asociación Pro-Busqueda de Niños y Niñas Desaparecidos“ gearbeitet hat, deckte während ihrer Arbeit als Generalinspektorin der Zivilen Nationalpolizei PNC diverse Korrup-

tionsfälle, Kollaboration mit Drogenkartellen etc. innerhalb der Polizei auf. Zwar wurden daraufhin einige führende Polizeikader disziplinarisch von ihren Posten entfernt, zu Anklagen ist es jedoch nicht gekommen. Stattdessen folgten Morddrohungen und Begleitschutz für Zaira Navas.

Auch bei der Veranstaltung „Pressefreiheit in Mexiko - Herausforderungen an den Journalismus“ mit der Journalistin **Ana Lilia Pérez** am 22.11. wurden den ZuhörerInnen die staatlichen Repressionsmechanismen und die Gefahr, der die MenschenrechtsaktivistInnen aufgrund ihrer Arbeit tagtäglich ausgesetzt sind, ins Bewusstsein gerufen.

Es bleibt zu hoffen, dass diesen Menschen auch in Zukunft hier bei uns eine Plattform geboten wird, um über bestehende Strukturen und Missstände zu berichten und Unterstützung zu erfahren - und dies bei den nächsten Lateinamerika-Tagen gerne in größerem Umfang.

Thurid Blohm

The poster is blue with white text and a central image of a hand holding a coin. The word "Intercombiar" is at the top, and "para el cambio" is at the bottom. Below the image, it says "SA. 27. OKT. THEMENTAG HANDELN FÜR VERÄNDERUNG". At the bottom right, there is a logo for "Lateinamerika Tage 12" with a star. The website "WWW.LATEINAMERIKA-TAGE.DE" is at the bottom.

Frauenrechte in Nicaragua gestärkt?

Der Städtepartnerschaftsverein Göttingen – La Paz Centro hatte im Oktober die Soziologin Sara María Henríquez García eingeladen. Das Angebot Göttingens, dass Sara auch nach Hamburg kommen könnte, haben wir gern angenommen. Wir wünschten uns, dass sie uns über ein neues Gesetz informiert, das Gewalt gegen Frauen in den Focus nimmt und Frauenrechte stärken soll.

Sara stellte sich uns als ‚Kind der Revolution‘ vor. In den Jahren der Revolution war sie in der Sandinistischen Jugend, war Studentenfürherin und ist froh, als Revolutionärin den Feminismus kennen und verstehen gelernt zu haben. Heute fühlt sie sich politisch der Bewegung zur Erneuerung des Sandinismus verbunden. Das System sei seit der Revolution eben ein anderes geworden – nicht mehr das, wofür sie ge-

kämpft hätte und für das so viele Leute gestorben seien.

Einleitend zum Thema ‚Gewalt gegen Frauen‘ erklärt sie, dass es selbstverständlich nicht nur um häusliche Gewalt gehe, sondern im Grunde um die grundsätzliche Integrität der Person, physisch und politisch oder ideologisch. Gewalt gehe auch von der Gesellschaft und ihren Institutio-



Sara María Henríquez (links) im Vorgespräch mit ihrer Übersetzerin Karin Uhlenhaut

prangern, gehen entweder durch frauenfeindliche Verordnungen und Gesetze von staatlichen Institutionen aus oder es ist das korrupte Rechtswesen, das sich zu häufig als ein System von Vertuschung, Verschleppung bis zur Nichtverfolgung der Straftaten darstellt. Das im Juni in Kraft getretene Gesetz 779 soll dies nun ändern. Denn alle Personen und Institutionen machen sich jetzt strafbar, wenn sie die Verfolgung von Gewalt an Frauen vernachlässigen oder behindern.

Unbestrittenes Verdienst dieses Gesetzes sei auch, betont Sara, dass darin zum ersten Mal der ‚Femizid‘, also speziell der Mord an Frauen nur weil sie Frauen sind, ausdrücklich benannt werde. Das sei wichtig, denn bisher würden in der nicaraguanischen Gesellschaft und Politik jährlich

nen aus. Morde an Frauen aus politischen Gründen habe es schon in der Französischen Revolution gegeben, von reaktionären Kräften an revolutionären Frauen wie später z.B. auch in Deutschlands Geschichte an Rosa Luxemburg; es habe aber auch Morde von revolutionären Kräften an ihren eigenen linken Kritikerinnen gegeben wie etwa an Comandante Anna María aus El Salvador.

In Nicaragua gäbe es bisher keine solchen politisch motivierten Morde an Frauen, aber immerhin Drohungen und unterschiedlichste Maßnahmen, solche Frauen an ihrem Kampf zu hindern. Frauen wie Gioconda Belli, Dora María Tellez, Monica Baltodano, Sofía Montenegro zum Beispiel – würden von ihren ehemaligen sandinistischen Kampfgenossen als Verräter bezeichnet, weil sie das heutige korrupte System kritisierten.

Anhand vieler eindrücklicher Bilder belegt Sara beispielhaft den Kampf nicaraguanischer Frauen um ihre Rechte. Die Rechtsverletzungen, die die Frauen an-



über 50 Morde an Frauen überhaupt nicht beachtet, während z.B. bei Dengueepidemien regelmäßig immer wieder ein riesiges Theater gemacht würde, obwohl die Zahl an Toten doch vergleichsweise gering bliebe.

Das Typische am nicaraguanischen Rechtssystem sei das beharrliche Festhalten an der Korruptierbarkeit der Beteiligten, deshalb ändere ein neues Gesetz auch nicht viel an der Wirklichkeit. Die klassische Abfolge einer Strafverfolgung sähe nämlich folgendermaßen aus: Nach der ersten Anhörung würde der Angeklagte krank, dann würde der Verteidiger krank, dann der Staatsanwalt und am Ende auch der Richter und es passiere schließlich gar nichts mehr.

Das hieße zusammenfassend, dass die Feministinnen Nicaraguas sich nicht auf Gesetze verlassen könnten sondern weiterhin aufgerufen seien, für die Frauenrechte zu kämpfen und das Patriarchat herauszufordern. „Machismus tötet!“



Achtung: Machismus tötet!

Die anschließende Diskussionsrunde durfte nicht zu lang werden, weil das vorgesehene ‚schnelle Durchklicken‘ der PowerPoint-Seiten mit Übersetzung doch etwas länger als erwartet gedauert hatte. Aber wichtige Fragen zum neuen Gesetz, das in der Präsentation etwas zu kurz geraten war, konnten dennoch geklärt werden.

Hält Sara das Gesetz für einen wirklichen Fortschritt oder bringt es auch Nachteile? Wer verhilft dem Gesetz zur Wirkung – und wirkt es vielleicht schon? In welchem politischen Kontext ist es entstanden und ratifiziert worden?

Wie dieses Gesetz 779 zustande gekommen ist, sei für sie auch immer noch kaum verständlich. In der Wahlkampfzeit vor den Präsidentschaftswahlen im letzten Jahr hätte die Frauenorganisation MEC (Movimiento de Mujeres ‚Maria Elena Cuadra‘) einen Gesetzentwurf – ausgerechnet über einen liberalen Abgeordneten, der eigentlich als Frauen- und Schwulenhasser bekannt sei – ins Parlament eingebracht. Gleichzeitig gab es einen zweiten Gesetzesvorschlag vom Obersten Gerichtshof. Die gesamte Frauenbewegung stellte sich dann hinter den Gesetzentwurf des MEC und musste letztendlich mit Vertretern des Obersten Gerichtshofes einen gemeinsamen – durchsetzungsfähigen – Kompromiss erarbeiten.

Dadurch gibt es eklatante Widersprüche: Obwohl das Gesetzeswerk ‚Gesetz gegen Gewalt gegen Frauen‘ heißt, ist darin z. B. auch das Grundrechte missachtende Gesetz gegen den therapeutischen Schwangerschaftsabbruch enthalten. Im Großen Ganzen sei der neue Gesetzestext aber ok, meint Sara – wenn er angewendet würde! Zurzeit - drei Monate nach Verabschiedung - sei der Gesetzestext jedoch noch kaum bekannt. Viel hänge davon ab, ob die Frauenbewegung eine ausreichend große Öffentlichkeit erzeugen könne.

Detlef de Cuveland

Hamburg an einem Tag

Vom 25. – 27. Oktober 2012 war die Soziologin und Frauenrechtlerin Sara María Henríquez García aus León beim Nicaragua Verein in Hamburg zu Gast. Die Rundreise durch Deutschland, die Sara auch nach Wuppertal, Göttingen und Berlin führte, wurde vom Göttinger Verein „Amistad con Nicaragua“ organisiert und durchgeführt.

Saras Aufenthalt in Hamburg begann am 25. Oktober mit ihrem Vortrag „Frauenrechte in Nicaragua gestärkt?“ (s. S. 9 ff.) Am Tag darauf war dann ein Tag Zeit, um ihr etwas von Hamburg zu zeigen. Da Sara sich seit vielen Jahren in der Frauenrechtsarbeit engagiert und u. a. zum sexuellen Missbrauch von Frauen arbeitet, fiel die Wahl auf den Besuch von zwei Frauenprojekten mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung. Beide Projekte waren sofort bereit, Sara einzuladen und ihr von ihrer Arbeit zu berichten.



Der Tag begann mit einem Frühstück im FLAKS, dem „Zentrum für Frauen in Altona“ (www.flaks-zentrum.de). Diese Einrichtung bietet Beratung in sozialen und beruflichen Belangen sowie Hilfe für Mütter, die z. B. beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen Unterstützung benötigen. Daneben wird eine Reihe von Kursen angeboten, die sich sowohl an Mütter als auch an Frauen richtet, die ihre beruflichen Kompetenzen erweitern wollen. Weiterhin erhalten Frauen, die Arbeitslosengeld (ALG II) beziehen, durch eine Tätigkeit in dem Zentrum die Chance, ihre Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt zu erreichen.

Zweimal in der Woche bietet FLAKS zudem kostengünstig ein Frühstück bzw. ein Mittagessen an. Sara gefiel das Konzept, durch ein solches niedrigschwelliges Angebot Frauen die Möglichkeit zu geben, das Zentrum unverbindlich zu testen, bevor sie sich mit ihrem Anliegen in die Beratung trauen. Darüber hinaus dienen Frühstück und Mittagessen auch dazu, dass sich die Besucherinnen treffen, um miteinander zu reden und zu diskutieren, und so war das Frühstück sehr gut besucht. Dabei hatten auffallend viele Besucherinnen einen Migrationshintergrund und so konnte unser Gast aus Nicaragua einen Teil der deutschen multikulturellen Wirklichkeit erleben. Da Nicaragua eher ein Auswanderungsland ist, eine sicherlich interessante Erfahrung.

Es war nicht schwierig, mit den anwesenden Frauen in Kontakt zu kommen und Sara freundete sich schnell mit dem sieben Monate alten Sohn einer türkischen Besucherin an. Es wurde viel über die Kinder erzählt (auch Sara hat eine 16-jährige Tochter) und erörtert, wie sich das Leben von Frauen in Hamburg und León unterscheidet. Es stellte sich unter anderem heraus, dass deutsche Frauenprojekte eher praktische Hilfe anbieten, während die Frauen in Nicaragua ihre Rechte lautstark auf der Straße einfordern.

Zum Schluss gab es noch eine Führung durch das Zentrum. Die Mitarbeiterin Serpil Kurukavak zeigte uns die modern und freundlich eingerichteten Räume. Während sich das „eigentliche“ Leben im unteren Stockwerk im Café abspielt, geht es im

oberen Stockwerk deutlich ruhiger zu. Hier befinden sich neben den Büros für die Mitarbeiterinnen des Zentrums Beratungs-, Computer- und Seminarräume.

Weniger turbulent ging es auch bei dem zweiten Projekt zu, das wir mit Sara besuchten, was auch am Thema lag, zu dem die Beratungsstelle „Zündfunke e. V.“ arbeitet (www.zuendfunke-hh.de). Nach kurzem Fußweg erreichten wir unser Ziel und wurden von einer Mitarbeiterin herzlich empfangen. Zündfunke e.V. unterstützt Menschen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind. Daneben leisten die Mitarbeiterinnen auch Präventionsarbeit, weil eine nachhaltige Unterstützung Betroffener nur möglich ist, wenn es gesellschaftliche Veränderungen gibt. Daher werden zusätzlich Aus- und Fortbildung, stärkende Elternarbeit und Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt.

Sara hatte die Möglichkeit, mit einer Mitarbeiterin von Zündfunke ausgiebig zu sprechen und sich die Methoden, mit denen dort gearbeitet wird, erklären zu lassen. So lernte sie z. B. Methoden kennen, mit denen Personen, bei denen vermutet wird, dass sie von sexualisierter Gewalt betroffen sind, dazu gebracht werden können, über ihre Erlebnisse zu berichten. Hier hat Sara interessante Anregungen erfahren, die sie sicherlich für ihre Arbeit in Nicaragua nutzen kann.

Nach diesem kontrastreichen Programm und einer kurzen Ruhepause ging es weiter zu dem touristischen Muss für jede/n Besucher/in Hamburgs: einer Hafentour. Zufälligerweise bot die Hafengruppe (www.hafengruppe-hamburg.de) eine alternative Hafentour zum Thema „Dritte Welt“ an. Und da Saras Gastgeberin Sonja Tesch Mitglied der Hafengruppe ist und dort die spanischsprachigen Führungen durchführt, kamen Sara und James Campbell-Jerez, der mit Sara aus León gekommen war, im hinteren Teil der Barkasse



*Experteninformation von Sonja Tesch (rechts)
auf der alternativen Hafentour*

zu einem privaten Vortrag in ihrer Sprache. Die Barkasse fuhr durch einige Teile des Hafens, in denen die riesigen Containerschiffe bewundert werden konnten. Sehr beeindruckend war auch die Durchfahrt unter der Köhlbrandbrücke. Darüber hinaus gab es das zweifelhafteste Vergnügen, einen Blick auf die Hafencity und die Elbphilharmonie werfen zu dürfen. Schließlich erfuhren die Gäste aus Nicaragua Interessantes über Bananen, Kaffee und den Verbleib von Autos, die wegen ihres Alters in Deutschland aus dem Verkehr gezogen worden sind, in Afrika aber noch hervorragende Dienste leisten. Auf großes Interesse stieß auch ein Bericht über die Situation blinder Passagiere, die – in der Regel nach ihrer Entdeckung – in Hamburg an Land gegangen sind.

Als das Schiff wieder am Vorsetzen anlegte, war es bereits dunkel und nachdem sämtliche Stationen bisher zu Fuß angesteuert worden waren, konnte Sara nun endlich den öffentlichen Personennahverkehr der Stadt Hamburg kennenlernen. Die Strecke führte von den Landungsbrücken zum Bahnhof Altona, in dessen Nähe der Abend in einer griechischen Taverne ausklang.

Am nächsten Tag in der Früh ging es dann weiter nach Berlin. Der Nicaragua Verein hofft, dass Sara Henríquez die Stadt Hamburg in guter Erinnerung behält.

Sabine Köhler

Romerotage

Die Romerotage werden seit langem im Frühjahr eines jeden Jahres von einer Reihe verschiedener Hamburger Solidaritätsgruppen und kirchlicher Einrichtungen durchgeführt, die den Jahrestag der Ermordung von Oscar Romero zum Anlass nehmen, auf die Situation in den verschiedenen lateinamerikanischen Ländern aufmerksam zu machen. Oscar Romero, Erzbischof in El Salvador, stand für soziale Gerechtigkeit und politische Reformen; er stand in Opposition zur Militärdiktatur. Romero wurde 1980 von einem beauftragten Soldaten während einer Messe am Altar ermordet. Er ist längst eine Symbolfigur des Widerstandes und der Hoffnung in Lateinamerika.

Auch in diesem Jahr beteiligte sich der Nicaragua Verein an den Romerotagen, die vom 19. März bis zum 16. April unter dem Motto „Seguimos adelante – Wir machen weiter“ durchgeführt wurden. Dieses Mal erneut mit der Zusammenstellung einer Filmreihe und mit einer Theateraufführung.

Gerda Palmer hat nach zehn Jahren die Organisation der Romero Filmtage an Elke Frerk übertragen. Wir danken Gerda für ihr großes Engagement. Der Nicaragua Verein zeigte in dem wieder eröffneten Metropolis Kino in der Kleinen Theaterstraße vier Dokumentar- und Spielfilme. Mit dem Spielfilm ‚La Yuma‘ konnte nach langer Zeit endlich wieder einmal eine nicaraguansische Produktion aus dem Jahre 2009 gezeigt werden. Weiterhin waren die Dokumentarfilme ‚El camino – Der Pfad‘ (Costa



Das Wasser ist besiegt und versickert im Boden

Rica 2008), ‚Impunity – Strafflosigkeit‘ (Kolumbien 2010) und ‚Testamento‘ (Deutschland 2003) zu sehen.

Außerdem hatten wir zum 16. 4. 2012 die Frauentheatergruppe ‚Nuestra cara‘ (unser Gesicht) des ‚Colectivo de Mujeres Matagalpa‘ aus Nicaragua nach Hamburg

Nüchterner Sichtbeton im Foyer des neuen alten Metropolis Kinos



in die Werkstatt 3 eingeladen. Das Theaterstück „Camino a la Laguna Seca“ (Weg zur trockenen Laguna) thematisierte in fünf Bildern farbige Szenen mit Hilfe nicaraguanischer Folklore und Tanz und unter Beteiligung der Zuschauer die Verknappung, Verschmutzung und Privatisierung des Wassers. Dabei problematisierte die Theatergruppe, die seit 1986 besteht, besonders die Betroffenheit der Frauen. Den Abschluss bildete eine lange Diskussion mit den BesucherInnen, unter denen viele Frauen aus Lateinamerika waren.

Elke Frek



Stadtbummel der Theatergruppe in Altona

Achterbahn in Deutschland

Hallo liebe Leserinnen und Leser dieses ‚rundbriefes 2012‘ des Nicaragua Vereins, mein Name ist Evelin Cruz und ich komme aus León, Nicaragua. Dieses Jahr bin ich 32 geworden und vor Kurzem habe ich meinen ersten Hochzeitstag gefeiert. In Deutschland lebe ich schon seit sechs Jahren, aber zum ersten Mal habe ich das Land vor acht Jahren besucht.

Alles hat mit der Städtepartnerschaft Hamburg-León angefangen! Während ich im Jahr 2002 mein Praktikum in der Abteilung für Internationale Zusammenarbeit des Leóner Rathauses absolvierte, lernte ich den damaligen Vertreter des Hamburger Senats in León „Don Peter“ kennen und dabei auch die enge Kooperation zwischen Hamburg und León im Rahmen der Städtepartnerschaft. Beeindruckend fand ich die Berücksichtigung von Themen wie Bildung und Jugend. Dadurch hatte ich die Chance, mich an der Uni auf Projekte internationaler Kooperation zu spezialisieren. Insbesondere konnte ich dann mit dem Projekt des Hamburg/Leóner Jugendaustausches zusammen arbeiten, wo ich mich wie alle anderen Jugendlichen freiwillig engagiert habe. 2004 war ich dann als Teil der Jugenddelegation aus León in Hamburg. Einen Monat lang hatten wir (die elf Nicas) die Möglichkeit, zusammen mit der



Hamburger Gruppe zu leben, viel Neues zu entdecken und zu teilen. Ohne diese großartige Investition des Hamburger Senats im Jugendbereich wären diese Erlebnisse



Gruppe des Jugendaustausches 2004 in Hamburg

für viele andere junge Menschen und mich aus León nicht möglich gewesen.

Herzlich willkommen in Hamburg! 2006 kam ich zum dritten Mal nach Hamburg, um eine einjährige Fortbildung im Bereich der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit zu machen. Ich setzte mich schon lange mit Themen der Entwicklungspolitik auseinander und nun war die Zeit gekommen, diese auch international zu erleben. Die Fortbildung wurde durch das Aus- und Fortbildungsprogramm des Hamburger Senats für Fachkräfte aus Entwicklungsländern (AF-PEL) finanziert.

Diese Zeit in Deutschland erlaubte mir, mit meinem jetzigen Ehemann zusammen zu sein, Deutsch zu lernen, andere Teile Europas zu erleben und die Zusammenarbeit mit deutschen, europäischen und internationalen Nichtregierungsorganisationen (NRO) und Institutionen kennen zu lernen. Das Schönste dabei war, dass ich durch das Engagement der Menschen und Institutionen in meiner Umgebung während der ganzen Praktikumszeit das Gefühl

bekommen hatte, in Hamburg willkommen zu sein. Am Ende wurde meine Aufenthaltserlaubnis auf drei Jahre verlängert.

Es war Zeit, einen weiteren Schritt zu machen. Ich hatte mich 2008 für ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) – Postgraduate Courses for professionals with relevance to Developing Countries in Germany – beworben. Nach langer Wartezeit wurde ich am 11.12.2008 benachrichtigt, dass ich das Stipendium erhalte und damit auch die Zulassung für das Wintersemester 2009 an der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg. Ich gehörte zu den sieben von insgesamt 44 weltweiten BewerberInnen, die durch das Selection Committee ausgewählt wurden. Allerdings musste ich erstmal die deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang absolvieren.

Ich habe mich mit Vorfreude auf mein Studium der Friedens- und Konfliktforschung an der Uni Magdeburg vorbereitet und bin mit einem weinenden und einem lachenden Auge dorthin umgezogen, um mein Masterstudium zu beginnen. Die Vorfreude war schnell weg. Es war ziemlich schwer, einen Studienplan zu erstellen und es war verwirrend zu entscheiden, welche Kurse ich besuchen sollte. Es war sehr anstrengend, Kant, Margalit und weitere verstehen zu müssen und dann auch noch Hausarbeiten über sie schreiben zu sollen. Alles dies kannte ich aus Nicaragua gar nicht. Dort geht man zur Uni, sitzt, schreibt und die Dozenten entscheiden über alles. Traurig fand ich, in Magdeburg immer auf Englisch angesprochen zu werden, da viele dachten, dass ich als Ausländerin kein Deutsch könnte. Allerdings war dies manchmal vorteilhaft, jedoch ignorant.

Erst nach dem ersten Semester habe ich angefangen, Licht am Horizont zu sehen. Es war manchmal ein kleines Abenteuer und bereichernd, mit meinen KommilitonInnen aus Europa, Lateinamerika, Asien

und Afrika auch außerhalb des Studiums etwas zu unternehmen und Erfahrungen auszutauschen. Die deutschen Studierenden waren in der Theorie sehr gut, wir Ausländer hatten unsere Vorteile eher in der Praxis. An der Uni habe ich mich vor allem mit Themen der Menschenrechte, der Entwicklungspolitik und der Sicherheitspolitik beschäftigt. Dies habe ich mit viel Herzblut gemacht. Allerdings war es frustrierend, während meines internationalen Studiums so gut wie gar nichts über Lateinamerika zu hören. Die Dozenten befassten sich überwiegend mit Asien und Afrika. Natürlich beschwerte ich mich öfter. Aber nach Meinung vieler wurde in Lateinamerika schon alles gemacht, was gemacht werden musste.

Außerhalb des Studiums engagierte ich mich weiter sozial und unterstützte SIFE - Magdeburg (Students in Free Enterprise) bei seiner Kooperation mit dem Frauenprojekt ARETE in Nicaragua. (Arete ist der Name der griechischen Göttin der Justiz. Aber auch die Anfangsbuchstaben A.R.E.T.E. haben eine Bedeutung: Unterstützung, Respekt, Strategie, Teamarbeit, Empathie.) Ich blieb auch mit der European Playwork Association e.V., der NRO, bei der ich meine Fortbildung in Hamburg gemacht hatte, in Kontakt und durfte durch ihre Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen weltweit mein Uni-Praktikum in Accra (Ghana) absolvieren. Es war und ist einfach unmöglich zu beschreiben, wie man zusammen mit Menschen aus 15 Ländern und drei Kontinenten arbeitet. Auch hier möchte ich mich beim DAAD für die Mitfinanzierung bedanken. Am Ende meines Studiums führte ich in León meine Feldfor-

schung im Bereich Public Social Private Partnership durch. Zurück in Hamburg und in Magdeburg schrieb und verteidigte ich erfolgreich meine Masterarbeit.

Trotz schöner Erfahrungen gab es auch starke Erschütterungen, die an meinen Nerven gezerrt haben. Ich hatte schon gehört, dass Magdeburg nicht die geeignetste Stadt für Ausländer sei. Leider hat sich dies im meinem Fall auch bestätigt. Mehrmals fühlte ich mich nicht nur seitens der Bürger, sondern auch von staatlichen Instanzen wegen meines ausländischen Hintergrunds stark benachteiligt. Einmal musste ich von einer Beamtin der Ausländerbehörde Magdeburg hören „Sie müssen das Land [Deutschland] in sieben Tagen verlassen“. Obwohl ich sie nicht verstanden habe und mich auch nicht mit den unterschiedlichen Regelungen der Bundesländer auskannte, habe ich die ganze Zeit versucht, mich zu verteidigen. Sie war nicht bereit, behilflich zu sein. So musste

Studiengruppe in Magdeburg



ich eine Woche später nach Nicaragua fliegen, um meinen Status als Stipendiatin des Hamburger Senats bei der deutschen Botschaft vor Ort zu ändern. Diesmal kriegte ich den für die Magdeburger Ausländerbehörde korrekten Status der Studentin.

Dabei war das nicht mal meine Schuld! Bevor ich mein Studium in Magdeburg antreten konnte, musste ich einen Deutschkurs in Leipzig absolvieren. Deswegen sollte ich dort mein Visum für das Studium erhalten. Da ich aber noch ein Visum mit dem Status als Praktikantin besaß, hat die Ausländerbehörde dieses Visum verlängert und zugesichert, dass das ganz normal sei und ausreichen würde. Tatsächlich war das aus der Sicht der Magdeburger Behörde eine Ente, denn um in Magdeburg bzw. Sachsen-Anhalt studieren zu dürfen, muss man auch den Status eines Studierenden besitzen. Die Sachbearbeiterin sah sich nicht in der Lage, diesen Status aus eigener Hand zu ändern und schimpfte, dass ich eigentlich „gar nicht immatrikuliert sein darf“. Ebenso konnte der Status aus ihrer Sicht nur von der deutschen Botschaft im Heimatland geändert werden und das müsse sofort geschehen. Auch die Beratung mit anderen Behörden, z. B. der Hamburger Ausländer-Behörde war nutzlos, obwohl die dieses Vorgehen nicht nachvollziehen konnten. Es sei noch bemerkt, dass die Magdeburger Behörde dasselbe nochmal machen wollte, als ich mein Visum auf Grund von Eheschließung ändern wollte. Da mein Mann und ich uns das diesmal nicht gefallen lassen wollten, habe ich mich nach Hamburg umgemeldet und da war dann alles in Butter.

Das waren leider nicht alle schlechten Erfahrungen. Auch die Studierenden des Studentenwohnheims, wo ich gelebt habe, haben meine Zeit in Magdeburg zur Hölle gemacht. Ich musste öfter Klingelstreiche um zwei oder drei Uhr morgens ertragen und vieles mehr. Ich denke, die Studierenden fanden mein Postfach wohl zum Lachen. Denn z.B. wurde das Schloss zugeklebt, so dass ich meinen Schlüssel nicht mehr rein kriegte. Ebenfalls zwei Mal wurde es mit Pudding und mehrmals mit Zeitungen und Werbung zugeschüttet. Eine endgültige und objektive Antwort auf meine Beschwerden bei der Wohnheimverwaltung habe ich nicht bekommen.

Glücklicherweise bin ich jetzt mit meinem Studium fertig. Und eine neue Wohnung haben wir auch. Heute versuche ich, mich nur an die schönen Dinge zu erinnern: Also an die netten Leute, die ich kennengelernt habe und an die, mit denen ich sogar Freundschaft geschlossen habe, den vielen Spaß und ein paar entspannte Erfahrungen. Zudem freue ich mich über neue Kenntnisse und, dass ich mit dem Thema Toleranz stärker geworden bin. Seit Juni arbeite ich wieder in Hamburg und engagiere mich freiwillig weiter für Nicaragua. Das macht mir unglaublich viel Spaß und ich bin auch glücklich darüber, mich mit fremden Kulturen befasst und mich schließlich angepasst zu haben. Allerdings muss hier zu Lande noch viel gemacht werden, vor allem bei den Themen Erziehung, Diskriminierung, Integration und Migration. Mein Herz gehört jetzt nicht nur Nicaragua sondern auch dem Land, das mir viele Chancen gegeben hat, Deutschland.

Evelin Cruz

Spendenkonto:

Nicaragua Verein Hamburg e.V.

Postbank Hamburg BLZ: 200 100 20, Kontonr.: 51137 - 205

Strafe Gottes

„Castigo Divino“ ist einer der berühmtesten Romane des nicaraguanischen Schriftstellers Sergio Ramirez, der 1990 mit dem Dashiell-Hammett-Preis für „schwarze Literatur“ ausgezeichnet wurde. Die deutsche Erstausgabe erschien im September dieses Jahres unter dem Titel „Strafe Gottes“.



Der Roman basiert auf einer wahren Begebenheit und spielt in den 1930er Jahren in der Stadt León. Es geht um Oliverio Castaneda, einen kriminellen Abgeordneten und Dichter aus Guatemala, der für eine mysteriöse Giftmordserie in León verantwortlich ist. Zu den Opfern von Castaneda zählen mehrere Menschen, hunderte von Hunden und sogar seine eigene Frau.

Ich möchte unsere Leser durch diesen Artikel aber nicht nur darauf hinweisen, dass dieses humorvolle Buch, das eine „subtile Durchleuchtung der nicaraguanischen Gesellschaft am Beginn der Somoza Diktatur“ darstellt (Weltbild.de), nun endlich auch auf Deutsch erschienen ist, sondern auch auf ein Gebäude aufmerksam machen, an das sich Anekdoten ranken, die demnächst möglicherweise bis nach Hamburg führen.



In diesem Haus in León befand sich die Bar ‚Divino Castigo‘

Das Gebäude, in dem sich früher das von Castaneda und seiner Frau bewohnte Hotel befand, existiert noch heute und darin

war noch bis vor fünf Jahren eine (von einem Deutschen geführte) Bar mit dem Namen „Divino Castigo“ untergebracht. Hier spielte eine der ältesten und gleichzeitig aktivsten Bands von ganz León, eine Gruppe mit dem Namen „Amalgama“, die sich auf traditionelle nicaraguanische und lateinamerikanische Musik sowie auf Revolutionslieder spezialisiert hat. Diese Band faszinierte über Jahre hinweg Einheimische und Touristen. Man könnte sagen, die Konzerte von „Amalgama“ im „Divino Castigo“ legten den Grundstein für die musikalische Entwicklung in León. Heutzutage finden in der Universitätsstadt an jedem Abend in mehreren Bars Konzerte statt.

„Amalgama“ spielt heutzutage an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Anlässen in ganz León und die Mitglieder der Band zählen zu den bekanntesten Künstlern der Stadt. Zu Ehren der Geschichte von Oliverio Castaneda hat die Gruppe ein Lied komponiert, das den gleichen Namen wie der Roman trägt: „Castigo Divino“. Dieses Lied kann man sich heute beispielsweise auf der Videoplattform „youtube“ anhören.

Der Nicaragua Verein plant, einige Mitglieder der Band nach Hamburg einzuladen, um mit ihrer Musik an die Epoche der nicaraguanischen Revolution zu erinnern und die Kultur Nicaraguas auf eine lebendige Art und Weise nach Deutschland zu bringen. **Wir würden uns sehr über Ihre Unterstützung freuen!**

Oliver Cabrera

Notizen zur Projektarbeit

Projekte des Nicaragua Vereins

- **Las Tías (Die Tanten)**

Das Projekt zur Betreuung von mehr als 80 sechs- bis vierzehnjährigen Straßenkindern wurde dank vieler treuer SpenderInnen wie in den Vorjahren bei den monatlichen Betriebskosten unterstützt.

- **Barriletes**

Der Nicaragua Verein hat zusammen mit Leóner Unterstützern die zweite Rate für den Kauf eines Hauses für dieses Kinderprojekt finanziert. Jetzt konnte der Verein CEINBA (Zentrum für Integrale Erziehung „Barriletes“) als Hausbesitzer ins Grundbuch eingetragen werden.



Im Projekt ‚Barriletes‘

Um die Arbeit auch in Zukunft unterstützen zu können, bitten wir weiterhin um große und kleine Spenden.



Workshop zum Thema Menschenrechte

- **Mujeres**

Wie in den Jahren zuvor unterstützte die Frauengruppe „Mujeres“ des Nicaragua Vereins das Leóner Projekt „No es prohibido soñar“ (Träumen ist erlaubt) von CECAMO. Regelmäßige Unterstützung hilft CECAMO weiterhin bei ihrer Aufklärungsarbeit und bei der Organisation von Aktivitäten zur Fortbildung im Bereich der Frauenrechte.

(Das im letzten Jahr geplante, vom Hamburger Senat unterstützte Projekt zur Erweiterung des Wirkungsbereichs in nordöstlichen Bezirken Leóns – wir berichteten im letzten ‚rundbrief‘ – wurde erfolgreich durchgeführt.)

Spendenkonto:

Nicaragua Verein Hamburg e.V.

Postbank Hamburg BLZ: 200 100 20, Kontonr.: 51137 - 205

Stichwort: Kinderprojekte

- **Freiwillige Arbeit in León**

Wie auch schon in den letzten Jahren erhielten wir zahlreiche Anfragen von jungen Menschen, die auf eigene Kosten für eine begrenzte Zeit in einem Projekt in León mitarbeiten möchten. So konnten wir sieben Freiwillige vermitteln, die beim Projekt „Barriletes“, beim Kinderprojekt „Sonflora“ in Poneloya, bei „Las Tías“ und neuerdings auch in der unlängst gegründeten Spielothek für eine gewisse Zeit mitarbeiteten.

- **GooLeón**

Das Frauenfußball-Projekt wurde weiterhin durch den Nicaragua Verein unterstützt.

Zusammenarbeit mit Schulpartnerschaften

Die Abwicklung des jährlichen Schulcontainers wird seit einiger Zeit von der Mittelamerika-Gruppe der GEW selbst durchgeführt. Der Nicaragua Verein verwaltet weiterhin die Spenden von Hamburger Schulen, die für die Partnerschulen in León bestimmt sind.

Projekte, die der Nicaragua Verein im Rahmen der zweijährigen Vereinbarun- gen der Städtepartnerschaft Hamburg- León für den Senat abgewickelt hat



MELPAC: Hier ist die Markthalle fast fertig

Noch aus der Senatsvereinbarung 2007/08:

- **Unterstützung der Direktvermarktung ländlicher Produkte** von Kleinproduzenten an den Konsumenten. Nach langen bürokratischen Verfahren und Genehmigungen konnte der Träger, die Kooperative MELPAC, das Projekt im Juni 2011 beginnen, es wurde im Dezember 2011 abgeschlossen. Der endgültige Abschlussbericht wurde von der Senatskanzlei ohne Beanstandungen gebilligt.

Nach den planmäßig abgeschlossenen sieben Projekten aus dem Jahr 2010 hat sich der Nicaragua Verein bereit erklärt, im Rahmen der jährlichen Projekt-Ausschreibungen des Hamburger Senats weitere vier Projekte des Jahres 2011 und drei des Jahres 2012 verantwortlich durchzuführen und Abrechnungen für die Senatskanzlei anzufertigen:

Ausschreibung 2011

- **Gesundheit und Bildung durch Spiele – zweite Phase**

Das Projekt wird von der neu gegründeten Organisation „Vinculos solidarios“ durchgeführt. Die in der ersten Phase angefangenen Bildungsmaßnahmen werden in weiteren acht Stadtteilen Leóns durchgeführt, außerdem wurden Räumlichkeiten im Leóner Stadtteil Laborio renoviert und dort eine ‚Spielothek‘ mit Kinderspielzeug zum Spielen und Ausleihen eingerichtet.

- **Ausrüstung und Lernprogramm des Projekts „Barriletes“ – zweite Phase**

Die neu eingerichtete Siebdruckwerkstatt hat erste Erfolge zu vermelden: die ausgebildeten Jugendlichen sind in der Lage, eigenständig ihre Produkte herzustellen und zu verkaufen. Das Projekt wurde Ende August abgeschlossen.



Bildung durch Spiele

- **Erlernen von neuen Techniken für die Automatisierung in der Industrie - zweite Phase**

In dieser zweiten Phase wurden berufsdidaktische Geräte im Bereich Pneumatik und Elektropneumatik für León angeschafft. Sie sind im November 2011 in Nicaragua ankommen und konnten Anfang des Leóner Schuljahres (Februar 2012) im Berufsunterricht eingesetzt werden.

- **Förderung der Rechte von Frauen, Kindern und Jugendlichen** im nordöstlichen Teil Leóns durch das Frauenbildungszentrum CECAMO – LEON.

Mit Unterstützung des Hamburger Senats konnte CECAMO Umfang und Wirkungsbereich der Bildungsmaßnahmen erweitern und größere Teile der Bevölkerung Leóns sensibilisieren. Das Projekt wurde Ende Juni abgeschlossen.

Ausschreibung 2012

- **Verbesserung der Lebensqualität**

durch integrale Prozesse der Ertüchtigung für Frauen aus dem Kreis Chacraseca in den Ansiedlungen Semilla de Esperanza und Loma Pelada.

Ziel ist die Weiterbildung von Frauen in der handwerklichen Produktion von Gelees, Marmeladen und Säften auf der Basis von Obst und Gemüse aus der

Gegend. Auch sollen bestehende Kurse über Sexualhygiene und Selbstwert-schätzung fortgeführt werden. Ferner ist beabsichtigt, Frauen bei der Teilnahme an Verkaufsmessen und sonstigen wirtschaftlichen Aktivitäten zu unterstützen.

- **Bildung von Kooperativen** und Stärkung der fachlichen Fähigkeiten von Mitgliedern landwirtschaftlicher Kooperativen aus dem ländlichen Bereich der Stadt León.

Dies Projekt wird beantragt von der Bildungskooperative „Nuestra Señora de la Merced R.L.“ (COOPEMER R.L.) und wird auch von ihr verwaltet werden. Einerseits sollen Kooperativen, die bisher ohne rechtliche Grundlage zusammenarbeiten, unterstützt werden, eine Rechtsperson zu erlangen. Erst mit eigener Rechtsperson haben sie die Möglichkeit, an Kredite und Begünstigungen heranzukommen. Andererseits sollen bereits existierende Kooperativen im organisatorischen und unternehmerischen Bereich gestärkt werden.

- **Stärkung der Produktionsfähigkeit zur Herstellung von Fischfrikadellen** und zur Dehydrierung (Trocknung) von Fisch.

Ausgeführt und verwaltet von der Kooperative für Multi-Dienste für gewerbliche Pazifik-Fischer in Poneloya. Im Wesentlichen geht es um den Kauf von Ausrüstung und Geräten, um die Dehydrierungsanlage zu vervollständigen, die mit Hilfe der österreichischen Zusammenarbeit gestartet wurde. Zusätzlich wird mit der Finanzierung auf dem Gelände der Kooperative ein kleiner Raum für den Verpackungsprozess der Produkte gebaut. Dafür müssen die erforderlichen hygienischen Vorgaben eingehalten und die entsprechenden rechtlichen Zulassungen eingeholt werden. Es wurden bereits Fischfrikadellen gewerblich hergestellt, die in der Gemeinde auch Abnehmer fanden.

Vereinsnachrichten

- **Neujahresempfang**

Im Januar 2012 hat der Verein gemeinsam mit dem Koordinationskreis Hamburg zu einem Neujahrsempfang eingeladen. Auf die kurzen Ansprachen beider Veranstalter und die Wünsche für ein gutes, erfolgreiches neues Jahr folgte ein Bericht von Anke Butscher über ihre Nicaragua-Reise und ihre Einschätzung der politischen und ökonomischen Situation des Landes. Anschließend gab es reichlich Gelegenheit, sich bei Häppchen und Getränken auszutauschen.



Anke Butscher berichtet über ihre Nicaraguaerfahrungen auf dem Neujahrsempfang

- **Umzug des Büros**

Im Mai 2012 ist das Büro des Vereins in kostengünstigere Räumlichkeiten innerhalb des W3-Gebäudes umgezogen, wir sind nun im 2. Stock (Gemeinschaftsbüro mit dem Verkehrsclub Deutschland VCD) zu finden. Das ehemalige Büro im 3. Stock kann aber weiterhin für Sitzungen genutzt werden.

- **Aktivlibörse**

Der Verein war mit einem Stand auf der AKTIVOLI-Freiwilligenbörse im Januar 2012 vertreten, hierüber konnten einige Interessierte für die Öffentlichkeitsarbeit gewonnen werden.



Neue Mitarbeiter gesucht auf der Freiwilligenbörse

- **Öffentlichkeitsarbeit**

Für den Berichtszeitraum ist zu bemerken, dass sich die Öffentlichkeitsgruppe mit einer Reihe von neuen Leuten – besonders schön: jetzt auch mit mehreren in Hamburg lebenden jungen NicaraguanerInnen - aber auch einigen älteren Mitgliedern neu gebildet und in dieser Zusammensetzung bei manchen Anlaufschwierigkeiten begonnen hat, kontinuierlich zu arbeiten. Diese Entwicklung ist auf dem Hintergrund der immer wieder beklagten personellen Situation in der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins besonders erfreulich, allerdings könnten durchaus noch einige Leute gebraucht werden.

Wie im Vorjahr beschlossen, war für 2012 kein festes Jahresprogramm beantragt worden, um uns nicht weit im Voraus zur Durchführung eines (zu) großen Veranstaltungspakets zu verpflichten. Der neue Weg, einzelne Veranstaltungen zu planen

und hierfür gegebenenfalls Mittel zu beantragen, ist im Laufe des Jahres in Gang gekommen und beginnt sich zu bewähren.

Durchgeführte Veranstaltungen

Beiträge zu den Romerotagen

- Im März/April 2012 unsere Romero-Filmtage im Metropolis-Kino
- Im April 2012: Aufführung der Frauentheatergruppe ‚Nuestra cara‘ aus Matagalpa in der W3.

Kurzer Bericht dazu auf S. 14-15 dieses Rundbriefes

Infostand auf dem Fest der Ida Ehre Gesamtschule am 17. April 2012

Wie in vielen vergangenen Jahren war der Nicaragua Verein eingeladen, sich auf dem Schulfest der Ida Ehre Gesamtschule vorzustellen, obwohl die Schule seit einigen Jahren seine Schulpartnerschaft in León aufgekündigt hatte. Wir präsentierten uns neben zwei anderen Vereinen mit Infomaterial in Form von Flyern und einem aktuellen Plakat an einer Stellwand. Die Stände in der mittelmäßig frequentierten Schulkantine erregten in dieser Form kaum

Aufmerksamkeit bei Lehrern und so gut wie gar kein Interesse bei den Schülern.

Spektakulärer waren die Piñatas, die Oliver mit Rüdigers Unterstützung auf dem Schulhof veranstaltete. Allerdings müssen wir uns in Zukunft bemühen, deren Bedeutung deutlicher zu machen. Zu befürchten ist aber, dass der Kontakt zur Ida Ehre Schule mit der Pensionierung von Klaus Weber verloren gehen wird.

Beiträge zu den Lateinamerika Tagen

- Siehe Bericht auf S. 8-9
- Unsere inoffizielle Auftaktveranstaltung zu den Lateinamerikatagen war im Oktober 2012 eine Veranstaltung mit Sara Henríquez in Zusammenarbeit mit der Partnerschaft Göttingen - Lapazcentro zur aktuellen Situation von Frauenrechten in Nicaragua. (s. S. 9 ff.)

Ausblick

Folgende **Veranstaltungsbeteiligungen** für das nächste Jahr stehen jetzt schon fest:

- Unsere **Filmreihe im Metropolis Kino** wird wieder im Rahmen der Romerotage (März/April 2013) stattfinden, mit mehr Filmen und jetzt wieder mit Einladung von Filmemachern. **Im nächsten Jahr bitte auf die Ankündigungen, Flyer und unsere Homepage achten!**
- 14. Hamburger **AKTIVOLI-Freiwilligenbörse** (voraussichtlich Ende Januar)

Internet-Seite www.nicaragua-verein.de

Die Internet-Seite bietet Informationen zur Vereinsarbeit, Themen zu Nicaragua und der Nicaragua-Solidarität sowie wichtige Veranstaltungshinweise. Sie wird laufend aktualisiert, insbesondere mit aktuellen Nachrichten aus Nicaragua in der Rubrik ‚Aktuelles‘.

Detlef de Cuveland

Piñata auf dem Schulhof der Ida Ehre Schule



• **Mitgliederversammlung im Oktober 2012**

Auf unserer ordentlichen Mitgliederversammlung musste ein neuer Vorstand gewählt werden (jeweils für zwei Jahre). Die drei vorgeschlagenen Kandidaten wurden einstimmig gewählt. Den drei entlasteten Vorständen danken wir für ihre hervorragende Arbeit und wünschen dem neuen Vorstand für seine Amtszeit viel Erfolg.



*Der neue Vorstand: Martha Borstelmann
und ihre beiden VertreterInnen Oliver Cabrera und Thurid Blohm (von links)*

Impressum:

Herausgeber:
Nicaragua Verein Hamburg e.V.
Nernstweg 32, 22765 Hamburg
Tel.: 040-394404; Fax: 040-3909370
e-mail: Nicaragua-Verein@t-online.de
Homepage: www.Nicaragua-Verein.de

Bankverbindung:
Postbank Hamburg
BLZ: 20010020
Kontonummer: 51137-205

Druck, Satz und Layout:
Druckwelten GmbH
Redaktion:
Detlef de Cuveland, Gerda Palmer,
Sabine Köhler, Elina Wegner

Auflage: 1000

Fotos:
E. Cruz: S. 15,17
D. de Cuveland: S. 10,12,23-25
E. Frerk, S. 14,15
S. Henríquez: S. 10,11
S. Köhler: S. 13
D. Müller: S. 6
E. Somarriba: S. 5,20-22
J. Vette: S. 16

Diese und ältere Ausgaben sind auch auf
unserer Homepage zu finden.

Gefördert von der
Senatskanzlei Hamburg

NICARAGUA VEREIN

**HAMBURG für ein Leben
in Würde, Aufrichtigkeit,
Selbstbestimmung und
Solidarität**